

Über die Grenzen hinaus

Bauer, Unternehmer, Funktionär – Hans Gumpitsch aus Dölsach gibt Vollgas.

Von Martin Klingler



Das „Gumpi Team“ ist über die Osttiroler Grenzen hinaus für Bauern und Gemeinden im Einsatz. Bild: Gumpitsch

Im Herbst 1987 verabschiedete sich der langjährige Bezirksgeschäftsführer der Osttiroler Jungbauernschaft/Landjugend, Ing. Rudolf

Diemling, bei der Herbstkonferenz von seinen Jungbauern. „Ihr Jungen habt nicht nur das Recht, über die Grenzen hinauszugehen, sondern auch die Verpflichtung“, gab er der Landjugend in seiner Abschiedsrede mit auf den Weg. Dem sechzehnjährigen Hans Gumpitsch, gerade eben zum Jungbauernobmannstellvertreter seiner Heimatgemeinde Dölsach gewählt, brannten sich diese Worte tief ins Gedächtnis. Bis heute hat er sich daran gehalten und das Gehen an die Grenzen und darüber hinaus zu seinem Lebensmotto gemacht.



Stadtlerbauer Hans Gumpitsch. Bild: Martin Klingler

Freilich waren es nicht die Worte von Rudolf Diemling alleine, die Hans Gumpitsch zum Grenzgänger gemacht haben. Ihm wurde schon auch das passende Naturell dazu in die Wiege gelegt. Der „Gumpi“, wie ihn seine Freunde nennen, war schon immer offen für Neues, dazu zielstrebig und „ein bissl verrückt“, wie er selber sagt. Auch mit 46 Jahren hat er nichts von seinem jugendlichen Tatendrang verloren. Er scheint sich ständig im Vollgasmodus zu befinden. Wenn sich Hans Gumpitsch etwas in den Kopf gesetzt hat, dann lässt er sich nicht davon abbringen. Dann gibt es

für den Macher nur den Weg nach vorne. Der Stadtlerbauer aus Dölsach ist nicht nur einer der größten Landwirte Osttirols, sondern auch ein engagierter bäuerlicher Funktionär und erfolgreicher Unternehmer. Aus bescheidenen Anfängen hat er einen florierenden Dienstleistungsbetrieb aufgebaut. Mit seinem „Gumpi Team“ geht er im wahrsten Sinnes des Wortes über die Grenzen und ist von Venedig bis Slowenien für seine Kunden im Einsatz.

Bescheidene Anfänge

Angefangen hat es klein. Im Alter von 16 Jahren ist Hans Gumpitsch bei seinem Landwirtschaftspraktikum in St. Johann in Tirol erstmals in einem Stall mit über hundert Stück Vieh gestanden. „Das will ich auch einmal haben“, setzte sich der Schüler in den Kopf. Ein durchaus ambitioniertes Ziel, zumal der elterliche Betrieb gerade einmal sechs Hektar groß war und fünf bis sechs Milchkühe, einige Stück Jungvieh und drei bis vier Masttiere umfasste. Der Jungbauer wusste schon damals, dass er keinen anderen Beruf erlernen, sondern in der Landwirtschaft bleiben wollte. Die Ansagen in der Landwirtschaftsschule, ein Betrieb dieser Größenordnung sei nicht lebensfähig, war für ihn erst recht

Ansporn, etwas Neues zu probieren.

Schon der Vater von Hans Gumpitsch war ständig auf der Suche nach einem Markt für seine Produkte und offen für Neuerungen. Er war früh im kommunalen Dienstleistungssektor tätig. Während andere die Nase gerümpft haben, leerte er in Nussdorf die Klärgruben und machte die Müllabfuhr, für den Maschinenring transportierte er Heu. Als der junge Hans in der Landwirtschaftsschule den Traktorführerschein gemacht hatte, kaufte ihm sein Vater einen Allradtraktor mit vollhydraulischem Frontlader. Damit war es um den jungen Stadtler geschehen, er war mit dem Maschinenvirus infiziert. Sein erster Einsatz bleibt ihm unvergessen. Es war im Winter 1987/88 und Hans hatte die Schneeräumung übernommen. Im ganzen Winter fiel in Osttirol kein Schnee. Nur ein einziges Mal, am 19. März, als der Winter eh schon vorbei war, schneite es. Voller Euphorie fuhr er los. Nach zwei Stunden Arbeit mit einem Rohumsatz von 1.100 Schilling (knapp 80 Euro) und der Kollision mit einem Kanaldeckel kam er mit einem verbogenen Schneepflug heim, wo schon die Polizei wartete. Ein Mitbewerber hatte ihn wegen unerlaubter Gewerbeausübung angezeigt. Den Maschinenring Service, mit dem die



Der Lohnunternehmer deckt nahezu die gesamte Palette in Grünlandwirtschaft und Ackerbau ab.

Bild: Gumpitsch



Seinen Traum von einem Stall mit mehr als hundert Rindern hat sich Hans Gumpitsch schon lange erfüllt. Bild: Klingler

Schneeräumung klar geregelt ist, gab es damals noch nicht, der kam erst zehn Jahr später. „Das war schon der richtige Einstieg in die Sache“, kann Gumpi heute darüber lachen. Aber anstatt resigniert den Hut drauf zu hauen, gab es für den jungen Stadtler nur den Weg nach vorne. Wenn er von etwas überzeugt war, hat er sich nie davon abbringen lassen. Er meldete sein erstes Gewerbe an, nach und nach kamen weitere Dienstleistungen dazu, bis es 1993 mit der Übernahme der Kompostierung für den Linzer Talboden richtig intensiv wurde.

Bis an die Grenzen der Belastbarkeit

Parallel dazu wuchs die Landwirtschaft. Beim alten Stall wurde laufend an- und dazugebaut. Irgendwann standen 100 Stück Vieh am Stadtlerhof und drei Leute hatten Tag und Nacht Arbeit, weil bis zum Geht-nicht-mehr vollgestopft war. 1998 fiel die Entscheidung für ein neues, fast eineinhalb Hektar umfassendes Betriebsgelände. „Für die damaligen Verhältnisse war das leicht überdimensioniert und die lieben Kollegen haben mir endgültig den Vogel gezeigt“,

lacht Hans über die damalige Weichenstellung. Er hatte durchaus Bedenken, so groß zu bauen, aber sein Vater bestärkte ihn in seinem Entschluss, den Altbestand wegzureißen.

Hans hat den Stadtlerhof im Jahr 1993 im Alter von 22 Jahren übernommen. Während der Hochzeitsreise mit seiner Frau Herta leitete sein Vater die Hofübergabe in die Wege. Er blieb auch danach ein wertvoller Ratgeber und eine unschätzbare Hilfe in der Betriebsführung. Bis der Altbauer im Jahr 2006 schwer erkrankt und dann verstorben ist, stand er mit Rat und Tat zur Seite. Für Hans und Herta folgte eine extrem in-



Im Stall des Stadtlerhofes.

Bild: Gumpitsch



Die Hofstelle des Stadtlerhofes umfasst 14.000 m², ein Teil der 5.600 m² Dachfläche wird als Kollektorfläche für die Photovoltaikanlage verwendet. *Bild: Gumpitsch*

tensive und anstrengende Zeit, die beide bis an die Grenzen der Belastbarkeit geführt hat. „Eigentlich ist es erstaunlich, dass keiner von uns in den letzten acht Jahren krank war“, sinniert Hans Gumpitsch, „aber das hätten wir uns gar nicht leisten können.“ Die Mehrfachbelastung hat zeitweise schwer auf die Schultern des Ehepaares gedrückt. Erst seitdem der ältere Sohn Hannes die Landwirtschaftsschule abgeschlossen hat und voll im Betrieb mitarbeitet, hat sich die Situation entspannt. Auch der jüngere Sohn Michael ist mit seinen elf Jahren schon eine wertvolle Hilfe, der mit vielen Arbeiten und Maschinen bestens vertraut ist. Es ist das erklärte Ziel von Hans, dass eines Tages die beiden Söhne in einer Betriebsgemeinschaft die Verantwortung für Hof und Unternehmen schultern. „Für einen alleine ist es ehrlich gesagt zu viel“, meint er. Die Belastung, die er sich und seiner Frau über Jahre zugemutet hat, will er niemanden mehr aufbürden.

Der Stadtlerhof hat in den letzten Jahren eine beeindruckende Entwicklung genommen, Viehbestand und Fläche haben sich vervielfacht. 30 Milchkühe produzieren pro Jahr

rund 190.000 kg Milch, die an die Tirol Milch geliefert wird. Mit der Nachzucht und 50 bis 60 Mastochsen stehen bis zu 170 Rinder am Betrieb. Mittlerweile wurde von der Stier- auf die Ochsenmast umgestellt. Weil die Ochsen gealpt werden können, ist auch die Bestoßung der Almen gesichert. Die Almkalbinnen und Almochsen werden über die Osttiroler Metzgerei Ortner oder die Firma Hörtnagl vermarktet. Hans Gumpitsch freut sich, dass diese Produkte mittlerweile einen anständigen Preis



Ackerbewirtschaftung.

Bild: Gumpitsch

erzielen. Die Altkühe werden an McDonalds geliefert. Die Ackerfläche des Betriebes umfasst 50 Hektar, angebaut werden Mais und Feldfutter. Seit 2017 werden die Flächen gemeinsam mit den 15 Hektar Kartoffel- und Getreideacker der Brüder Hannes und Florian Kuenz bewirtschaftet. Die Schnapsbrenner aus Dölsach sind Neffen von Hans Gumpitsch. Mittels Feldbauplan werden die Flächen der beiden Betriebe hinsichtlich Fruchtfolge und Feldbau optimiert. Die operative Führung des Landwirtschaftsbetriebes, was Viehzucht und Ackerbau betrifft, obliegt der Personengemeinschaft Gumpitsch, die aus Ehefrau Herta und Sohn Hannes besteht.

Agrar, Kommunal und Transport

Die umfangreichen Maschinendienstleistungen sind seit 2010 in der Hans Gumpitsch GmbH organisiert. Die Firma ist einer der größten Lohnunternehmer und Kommu-

naldienstleister in Osttirol und in die drei Bereiche Agrar, Kommunal und Transport gegliedert. Hans Gumpitsch ist Hauptgeschäftsführer, sein Sohn Hannes ist gewerberechtl. Geschäftsführer für den internationalen Transportbereich. Im Herzen und vom Grund auf bin ich Bauer“, meint der Dölsacher. „Die Maschinendienstleistungen mache ich, um außerlandwirtschaftliches Geld in die Landwirtschaft zu bekommen.“

1995 hat Hans Gumpitsch den ersten Mitarbeiter eingestellt. Mittlerweile sind in der Hans Gumpitsch GmbH acht Arbeitnehmer hauptberuflich beschäftigt. Sie kommen alle aus der Region und haben einen landwirtschaftlichen Hintergrund. Jeder von ihnen hat einen Metallberuf erlernt, damit sie auch für Wartungsarbeiten eingesetzt werden können. Schließlich müssen die Mitarbeiter ganzjährig beschäftigt werden und müssen auch außerhalb der Erntezeiten und bei Schlechtwetter etwas zu tun haben.



Die Familie Gumpitsch (v. l.): Schwiegertochter Sabrina und Sohn Hannes (machen Hans und Herta zu Großeltern), Ehefrau Herta, Sohn Michael, Hans, Tochter Christina, Schwiegersohn Matthias und Mutter Antonia. Bild: Gumpitsch



Das Pressen der Total-Mischration-Futterballen ist nicht nur Osttirol, sondern auch im Ausland gefragt. Bild: Gumpitsch



Im Agrarbereich ist das „Gumpi-Team“ ein Fullliner. Im Grünland können sämtliche Arbeiten vom Düngen über Mähen und Schwaden bis hin zum Pressen für die Auftraggeber erledigt werden, im Ackerbau sämtliche Arbeiten außer Dreschen und Häckseln. Bei Saat und Anbau setzt man als erstes Unternehmen in Osttirol auf GPS-Steuerung, ab nächstem Jahr soll auch beim Pflanzenschutz das Global Positioning System zum Einsatz kommen und der Fahrer quasi zum Beifahrer werden.

Seit zwei Jahren wird äußerst erfolgreich der jüngste Betriebszweig verfolgt: das Pressen von Maisballen und die Herstellung von TMR-Rundballen. Die Total-Mischration ist eine Futtertechnik in der Viehwirtschaft, bei der in einer Futtermischung alle Futterkomponenten wie z. B. Grassilage, Futtergetreide, Biertreber und Silomais nach individueller Rezeptur gemischt werden. „Die Total-Mischration sichert eine ausgeglichene Qualität des Futters“, ist der Stadlerbauer überzeugt, „damit wird verhindert, dass sich das Vieh einzel-

ne Futterkomponenten gezielt auswählt und andere verschmäht.“ Futtermittel für Nutztiere gibt es bis dato nicht fertig abgemischt bzw. portionsweise verpackt am Markt. Gerade für kleinere Betriebe sind die TMR-Ballen ein ideales Angebot, so der Lohnunternehmer. Mit den Ballenpressen kommt das Gumpi-Team von Slowenien über Kärnten und Südtirol bis in die Nähe von Venedig. Rund 250 Auslandskunden werden betreut. Der Firmenchef lässt es sich nicht nehmen, beim Pressen auch selbst auf die Maschinen zu steigen, um Land und Leute in anderen Gegenden kennenzulernen und neue Kunden zu gewinnen. Während des Jahres ist er hauptsächlich mit administrativen und organisatorischen Aufgaben eingedeckt, höchstens am Wochenende kommt er noch auf einen Traktor. „Wenn die Presse erst einmal läuft, dann hast Zeit zum Quatschen“, freut sich der Dölsacher auf die grenzüberschreitenden Einsätze. Er hat sich den Markt vorher genau angesehen. „Viele Lohnunternehmer machen den Fehler, dass sie alles machen wollen und verdrängen örtliche Anbieter. Sie kommen dann mit riesigen Maschinen in Gegenden, die sie nicht kennen und wissen nicht, wo sie fahren dürfen und wo nicht und haben die größten Schwierigkeiten!“ Gumpitsch konzentriert sich im Ausland auf seine Stärken und arbeitet mit den Professionisten vor Ort zusammen. „Dadurch werde ich als Partner wahrgenommen, nicht als Konkurrent.“



Der Winter kann kommen.

Bild: Gumpitsch

Im Auftrag der Gemeinden

Die Hans Gumpitsch GmbH ist auch für viele Osttiroler Gemeinden als Kommunaldienstleister ein wichtiger Partner. Die Firma besorgt seit 1993 die Biomüll-Kompostierung für die Stadtgemeinde Lienz. Aus Haushaltsabfällen, Gras- und Strauchschnitt, Obst- und Gemüseabfällen, Friedhofsabfällen sowie aus Naturholz wird wertvoller Biodünger hergestellt. Seit 2002 wird für den Abwasserverband Lienz Talboden im Klärwerk Dölsach die Klärschlammkompostierung durchgeführt. Dabei werden die regional anfallenden Klärschlämme mit geschreddertem Strauchschnitt vermischt und zu Dünger für Rekultivierungen und Landschaftsbau gemacht. Die Betriebsgelände und Gebäude bei Biomüll- und Klärschlammkompostierung gehören jeweils den

Auftraggebern, die Technik der GmbH. In den Gemeinden Iselsberg-Stronach, Thurn und Am-lach übernimmt Hans Gumpitsch den gesamten Winterdienst, in zwei weiteren Gemeinden den unterstützenden. Darüber hinaus räumt er



Klärschlammkompostierung.

Bild: Gumpitsch



Die Hans Gumpitsch GmbH besorgt die Kompostierung für die Stadtgemeinde Lienz.

Bild: Gumpitsch



Heckenschere für Kommunaldienst. Bild: Gumpitsch

Objekte für Gewerbetreibende und im Auftrag des Maschinenringes. Im Sommer gehört die Radwegpflege von Sillian bis zum Kärntner Tor zu den Aufgaben der Firma. Für die Stadtgemeinde Lienz wird die Rundholzlogistik beim Hackschnitzelheizwerk bewerkstelligt. Dazu kommen kleinere Arbeiten wie die Strauchschnittsammlung in einigen Gemeinden und das Ausräumen von biologischen Kläranlagen auf Schutzhütten und dergleichen.

Spezialtransporte

Ein dritter Schwerpunkt der Hans Gumpitsch GmbH neben Agrar- und Kommunaldienstleistungen sind Spezialtransporte, speziell für

örtliche Zimmereien. Vielfach gibt es Einsätze, wo man mit dem Sattelschlepper nicht hinkommt oder wo Grundbeschaffenheit und Bodendruck einem LKW-Einsatz entgegenstehen. Auch innerstädtische Transporte, wo der Traktor keinen Geschwindigkeitsnachteil gegenüber einem LKW hat, machen einen guten Teil der Aufträge aus. „Die Sondertransporte gehören zu den spannendsten Herausforderungen“, meint Firmenchef Hans Gumpitsch. Mehr als der Transport selbst belastet aber oftmals der bürokratische Aufwand mit Routengenehmigungen, Begleitfahrzeugen und dergleichen.

Für die vielfältigen Aufgaben steht ein gewaltiger Maschinenpark zur Verfügung. Insgesamt gibt es alleine 42 Maschinen und Geräte, bei denen jährlich das Pickerl zu machen ist. Das Rückgrat bilden zehn Steyr Traktoren mit Motorenleistungen von 156 bis 320 PS und fünf Frontladern. Für verschiedenste Transporte kommen vier Hakenliftanhänger mit 35 verschiedenen Mulden, ein Holzkranswagen, ein Tieflader für Sondertransporte und drei Güllefässer zum Einsatz. Für die Kommunaldienstleistungen stehen Kompostwendemaschinen, Trommelsieb, Kompostsiebenanlage, nicht weniger als elf Schneepflüge, vier Streugeräte und zwei Schneefräsen zur Verfügung.



Spezialtransporte sind neben Agrar- und Kommunaldienstleistungen der dritte Schwerpunkt.

Bild: Gumpitsch



Das „Gumpi Team“ hält zusammen. Bild: Gumpitsch

Für landwirtschaftliche Arbeiten werden drei kombinierte Rundballenpressen für Gras und Heu, zwei Maisballenpressen und zahlreiche andere Geräte wie Pflug, Kreiselegge und Sämaschinenkombi verwendet.

Ehrenamtliches Engagement

Eine wichtige Rolle im Leben des Hans Gumpitsch spielt auch die ehrenamtliche Tätigkeit. Obwohl er mit der Landwirtschaft und

dem Unternehmen stark ausgelastet ist, nimmt er sich Zeit für öffentliche und landwirtschaftliche Funktionen. „Gemeinschaft geht vor Eigeninteresse“, ist das Motto des rührigen Osttirolers. Begonnen hat sein Einsatz für die bäuerliche Gemeinschaft in der Jungbauernschaft/Landjugend. Er war schon dort offen für Innovationen und hat über drei Funktionsperioden hinweg, zuletzt als Bezirksobmann, immer wieder Neues ausprobiert. Der junge Dölsacher war einer der treibenden Kräfte bei der Aktion „Art Schwedenreuter“ mit dem ebenfalls aus Dölsach stammenden Künstler Lois Fasching. Wer sich nicht mehr erinnert: Damals wurde die von den Bauern gestaltete Kulturlandschaft zum universellen Gesamtkunstwerk erklärt und mit verschiedenen Installationen besonders in Szene gesetzt. Manche haben die Jungbauernschaft/Landjugend für verrückt erklärt, aber „Art Schwedenreuter“ war die Geburtsstunde für viele folgende Aktionen, bei denen Landschaftselemente eine tragende Rolle spielten. „Wichtig ist, dass die Landwirtschaft über den engen Kreis hinaus



STEINDL-PALFINGER
STEPSA

HÄNGEDREHKRANE
MOBILKRANE
FORSTANHÄNGER
FORSTKRANE

WIR BIETEN ALLES AUS EINER HAND.
Mit der Erfahrung aus über 1000 verkauften und montierten Krananlagen.

Verkauf kompetente Beratung, Planung und Realisierung von Speziallösungen

komplette Montage zum Fixpreis - durch unsere jahrelang erfahrenen Monteure

Rundum Kundendienst - jährliche Kranüberprüfung
Garantie, Service, Ersatzteile und Reparaturen

WIEDEMAYR
landtechnik Heinfels
+43 (0) 4842 6644 | landtechnik@wiedemayr.at

 www.wiedemayr.at

 facebook.com/wiedemayr

wirkt und mit der Öffentlichkeit in Diskussion tritt“, ist der Stadlerbauer vollkommen überzeugt. Die Jungbauernschaft/Landjugend ist für ihn auch heute noch eine der wichtigsten Organisationen. „Dort lernen die Jungen Kommunikation und den Zusammenhalt im ländlichen Raum.“

Hans Gumpitsch ist seit 26 Jahren Gemeinderat in Dölsach, die Hälfte davon im Gemeindevorstand. Zudem ist er Obmann von drei Agrargemeinschaften. Sehr viel Zeit und Nerven investiert er in den Maschinenring Osttirol, dessen Obmann er seit 2002 ist. In den letzten Jahren gab es im Maschinenring bundesweit Entwicklungen, die die Organisation in Diskussion gebracht und in ein schiefes Licht gerückt haben. Hans Gumpitsch, der auch im Vorstand des Maschinenring Service sitzt, war einer der treibenden Kräfte, die den Umbruch herbeigeführt und wieder für Ruhe, Ordnung und Stabilität gesorgt haben. „Ich bin nicht der, der jeden Handgriff eines anderen dokumentiert, aber wenn´s fehlt, dann greif ich ein und greif durch“, beruft sich der Osttiroler auf seine Verantwortung gegenüber den Mitgliedern und der Hundertschaft an Mitar-

beitern. „Auch wenn im Maschinenring sehr hart diskutiert wird, bringt er am Ende des Tages etwas zusammen“, ist der Bezirksobmann stolz auf seine Organisation.

Für den eigenen Betrieb ist der Maschinenring fast ein Hemmschuh. Es gibt eine Übereinkunft, wonach Gumpitsch nicht über den Maschinenring vermittelt wird, damit sich niemand auf den Schlips getreten fühlt. Lediglich im Winterdienst wird der MR-Service mit Gerätschaften unterstützt, und die Abrechnung der landwirtschaftlichen Arbeiten für andere Bauern erfolgt mittels Abbuchungsaufträgen über den Maschinenring.

Die Hofalm im Debanttal

Mit besonders viel Herzblut ist Hans Gumpitsch Almherr und Obmann der Hofalm im Debanttal, dem längsten unbewohnten Seitental der Ostalpen. Auf der Alm verbringen 700 Schafe, 180 Rinder, 50 Ziegen und einige Pferde den Sommer. Neben einer Agrargemeinschaft ist der Stadlerbauer der größte von 29 Anteilseignern. Das gesamte Almgebiet – viele Steine, viel Wasser, wenig Gras – liegt im Nationalpark Hohe Tauern und die gute



Hans Gumpitsch ist Obmann der Hofalm im Debanttal.

Bild: Gumpitsch



Der landwirtschaftliche Betrieb ist und bleibt Basis und Herzstück am Stadlerhof.

Bild: Gumpitsch

Zusammenarbeit mit den Nationalparkverantwortlichen ist dem Almobmann ein großes Anliegen. „Es geht nicht darum, der anderen Seite eins auszuwischen“, meint Hans Gumpitsch, „sondern um ein Miteinander, von dem beide Seiten profitieren.“ Die Zusammenarbeit wird durch die Tatsache erleichtert, dass es mittlerweile auch im Nationalpark Personen mit landwirtschaftlichem Hintergrund gebe. Die Hofalm wurde als eine der ersten Almen freiwillig Natura 2000 zertifiziert. Weil ein ökologischer Begleitplan vorhanden ist, sind etliche Behördenverfahren gar nicht mehr erforderlich. „Während andere dafür bestraft werden, bekommen wir für's Schwenden sogar noch Geld“, hebt der Almherr die positiven Aspekte der Kooperation hervor, die mit vielen gemeinsamen Aktionen untermauert wird. Ob es jetzt darum geht, einen Bartgeier auszuwildern oder den Transport der Zaunstempel auf die Alm vom Hubschrauber auf Saumpferde umzustellen – auf der Alm kommt die ruhige, naturbezogene Seite des Hans Gumpitsch zum Vorschein.

Die Hofalm ist der Kraftplatz des engagierten Osttirolers. So oft es die Zeit erlaubt, kommt er, um nach dem Vieh zu sehen. Hier kann er abschalten, weil es im Debanttal keinen Handyempfang gibt. In der Abgeschiedenheit der Alm genießt er die Zeit, und sei es nur auf einem Stein sitzend und Löcher in die Luft schauend. Auf der Hofalm kann sich

Hans Gumpitsch auch seine Zukunft vorstellen. In zehn, fünfzehn Jahren, wenn die Söhne Hannes und Michael mit ihren Familien das Unternehmen leiten, möchte er hier ein paar Kühe melken, die Milch auf der Alm verkäsen und die heimische Gastronomie von der Osttiroler Almkäsekultur überzeugen. Anstatt Mobiltelefon und Traktortechnik sollen Melkzeug und Käsekessel seinen Tagesablauf bestimmen. Expansion hin, Businessplan her, er ist halt doch ein geerdeter Bauer geblieben, der „Stadler“ aus Dölsach.

